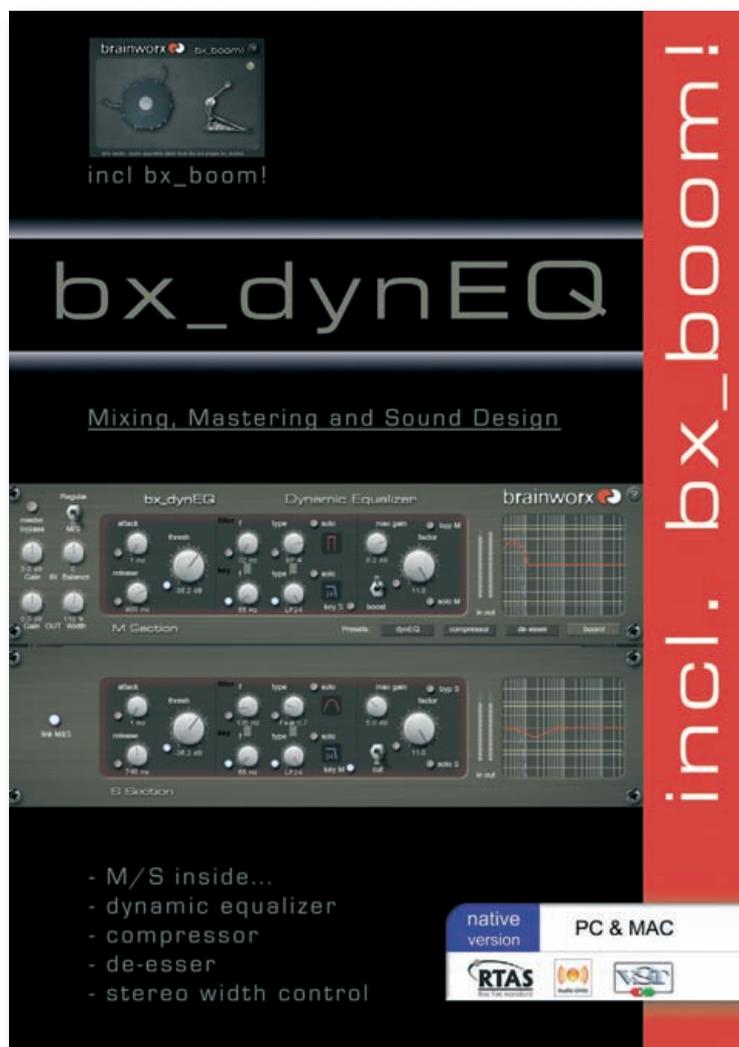


Damit was geht

Brainworx Plug-ins „DynEQ“ und „Boom!“

Von Nicolay Ketterer

Bei Brainworx ist der Name Programm. Hinter der Plug-in-Firma steckt Dirk Ulrich, der abseits seiner Softwareprojekte als Masteringingenieur arbeitet. So entstehen Ideen für Tools, die man selbst gerne hätte. Was wäre, wenn sich mit einem Equalizer nicht nur feststehende Frequenzwerte verändern ließen, sondern die Bearbeitung dynamisch anhand der Stärke des Eingangssignals erfolgen und darüber hinaus das Signal in Mitten- und Seiteninformation zerlegt und gezielt bearbeitet werden könnte?



Das Konzept ist zwar nicht neu, dynamische Equalizer sind bereits in verschiedenen Ausführungen auf dem Markt, führte aber bislang ein Nischendasein auf speziellen Plattformen wie der TC Powercore oder im Rahmen des „SuprEsser“ De-Essers von Sonnox. Dafür bietet die Brainworx-Variante ein ausgereiftes, professionelles Konzept, das sich dem Thema auf breiter Front nähert.

Neben der eigentlichen dynamischen EQ-Bearbeitung erlaubt das Plug-in die Bearbeitung eines Stereosignals im MS-Modus als Mitten- und Seitensignal (Hintergründe zum Thema MS-Bearbeitung siehe tools 2/2008). Als Dreingabe liegt dem „DynEQ“-Paket das „Boom!“-Plug-in bei, das sich auf eine Einstellungsmöglichkeit des „DynEQ“ spezialisiert hat. Einfach und unkompliziert lässt sich damit – wie der Name bereits vermuten lässt – der Bassbereich dynamisch bearbeiten.

Aufbau

In der Übersicht zeigt sich der Aufbau des „DynEQ“ mit folgenden Merkmalen:

Master-Sektion > Master Bypass, Input: Gain, Balance. Output: Gain, Width. Stereo/MS-Umschaltung (nicht bei der Monoversion des Plug-ins).

EQ-Sektion > Attack, Release, Treshold, Max Gain, Boost/Cut-Umschaltung, Factor und Bypass.

Die EQ-Frequenz und die Sidechain-Frequenz, bieten jeweils die Wahl der Frequenz und des Filtertyps. Als Filtertypen sind 24 feste Einstellmöglichkeiten, darunter acht verschiedene Kurven (unter anderem Flat, LoShelf, unterschiedliche Peak- und Bandpass-Varianten) wählbar.

Die Einstellungen von Bearbeitungs- und Sidechain-Frequenz können jeweils miteinander verknüpft werden. Beide Bereiche sind solo schaltbar. Bei Verwendung als MS-Variante besteht das Plug-in aus

zwei Fenstern, die jeweils den Mitten- und Seitenkanal separat einstellbar bieten. Die Parameter sind die gleichen, nur kann sowohl die M- als auch die S-Sektion deaktiviert oder solo geschaltet werden. Beide Sektionen lassen sich verlinken, sodass das Plug-in die Einstellungen automatisch für den anderen Part übernimmt. Alternativ können einzelne Parameter verlinkt oder gar die Mitten- und Seitenabteilung in ihrer Wirkungsweise gegenseitig angetriggert werden.

Das Plug-in bietet vier feste Presets, die bereits deutlich machen, in welche Richtung die Bearbeitung gehen kann: „DynEQ“, Compressor, De-Esser und „Boom!“. Als Kopierschutz verwendet Brainworx das für viele Plug-ins mittlerweile gängige iLok-System. Falls noch kein iLok vorhanden ist, fallen hier zusätzlich 44 Euro an.

Praxis

Erster Eindruck: Endlich ein Tool, das die Möglichkeiten von Plug-ins nutzt, anstatt nur zu „emulieren“. Der „DynEQ“ erinnert von der Arbeitsweise her an einen Kompressor mit Sidechain-Funktion, nur genau andersrum: Nicht eine Frequenz steuert den Kompressor des gesamten Tracks, sondern der Kompressor steuert nur eine Frequenz. Bei der Summenbearbeitung lassen sich Frequenzspitzen heben und die immer gefürchteten unteren und oberen Mitten, die einen Mix schnell matschig klingen lassen, gut in den Griff kriegen – um den Preis, dass das Material zwar nicht direkt bearbeitet, aber dennoch ein wenig neutralisiert klingt. Manchmal muss man eben einen Tod sterben bei der Bearbeitung – der „DynEQ“ kann in solchen Fällen die weniger schmerzhaft Variante sein.

Während des Tests ertappte ich mich dabei, wie ich – vom Erfolg der Bearbeitung mit einer „DynEQ“-Instanz begeistert – mich daran machte, mit weiteren Instanzen vermeintlich störende Resonanzen zu bekämpfen. Am Ende klang das Ergebnis porentief rein und recht langweilig. Hier wird deutlich, was eigentlich schon lange als geflügeltes Credo durch die Weltgeschichte schwirrt: Aufhören, wenn's am schönsten ist. Das gilt im Bezug auf Mixing sogar wörtlich.

Entsprechend seiner mitgelieferten Voreinstellung eignet sich der „DynEQ“ auch für De-Essing-Aufgaben. Hierzu wähle ich als Sidechain-Frequenz, die den Ausschlag zur Bearbeitung gibt, eine sehr hohe Frequenz, um sicherzustellen, dass nur die zischenden Laute als „Detektor“ aufgegriffen werden. Mit der Solo-Funktion kann ich vorhören und entsprechend genau anpassen, bis das „Fenster“ nur die infrage kommenden Laute abdeckt. Anschließend



Dynamischer filtern:
Der Brainworx „DynEQ“

suche ich mir bei der zu bearbeiteten Frequenz den störenden Bereich aus, höre solo vor und stelle die passende Flankensteilheit und mit Threshold (Einsatzpunkt), Factor (bestimmt den Multiplikationsfaktor der zu verstärkenden/absenkenden Frequenz) und Max Gain (deckelt die maximale Frequenzverstärkung, die sich aus der Factor-Einstellung ergibt) schließlich die gewünschte Bearbeitung ein. Das Resultat: Gute Ergebnisse bei minimaler Beeinträchtigung des Originalsignals. Der EQ reagiert nur dann, wenn es auch wirklich etwas zu korrigieren gibt. Genau das richtige Werkzeug, um Resonanzen herauszufiltern, denen man mit einem normalen EQ eben nur mit einer deutlicheren „Beschädigung“ des Nutzsignals beikommt.

Die getrennte Mitten-Seiten-Bearbeitung anstatt herkömmlicher Stereobearbeitung des Signals eignet sich vor allem, um Probleme in den Griff zu bekommen, die sich im normalen Stereobild einer Audioaufnahme nicht lösen lassen: beispielsweise bei einer Live-Aufnahme, bei der die Bassanteile zu stark wummern und ein notwendiges „Ausdünnen“ mit einem normalen EQ zu sehr auf Kosten von Punch und Durchsetzungsvermögen gehen würde. Stattdessen konnte ich das Klangbild mehr fokussieren, indem ich im Seitensignal den Bassbereich dynamisch reduzierte. Dadurch blieb in der Stereomitte der Bass noch voll erhalten und durch die Ausdünnung der Tiefen im linken und rechten Bereich des Stereosignals wirkte das Klangbild sortierter und „fertiger“.

Als ob die vorhandenen Möglichkeiten noch nicht genug wären, hat Brainworx zusätzlich am Ende des Signalwegs noch einen „Width“-Regler zur Einstellung der Stereobreite mit reingepackt, mit dem das Stereobild verbreitert oder verringert werden kann. Dabei handelt es sich um denselben Algorithmus, der bereits in die Brainworx-Plug-ins „Control“, „Hybrid 2.0“ und das kostenlose „Solo“ eingebettet ist. Mir persönlich gefällt für diesen Zweck allerdings das Waves „S1 Imager“-Plug-in besser.



Flexibles Shaping: Der „DynEQ“ bietet verschiedene Wellenformen zur Auswahl

Fakten

Hersteller: Brainworx

Modell: „DynEQ“, „Boom!“

Typ: dynamischer Plug-in-Equalizer

System: Windows, Mac OS X

Format: nativ (VST/AU/RTAS), TDM

Regler: „DynEQ“: Stereo/MS-Umschaltung, Attack, Release, Threshold, 2 x Frequenz, 2 x Filtertyp, Boost/Cut-Schalter, Max Gain-Regler, Input, Output, Width, Balance, vier verschiedene Voreinstellungen; „Boom!“: Boom-Regler, Lo/Mid/Hi-Mode.

Kopierschutz: iLok-Lizenz, Pace iLok-Dongle (nicht enthalten, ca. 44 Euro)

Verkaufspreise:

349 Euro (nativ), 598 Euro (TDM)

www.brainworx-music.de

Verkaufspreise direkt von Brainworx (www.brainworx-music.de), iLok-Verkaufspreis vom Musikhaus Thomann (www.thomann.de).

Pro & Contra

- + Bearbeitungsmöglichkeiten
- + intuitive Arbeitsweise („Boom!“ Plug-in)
- + Klangqualität
- + Konzept
- keine stufenlose Regelbarkeit der Flankensteilheit



Für mehr Wumms: „Boom“, der kleine Bruder des „DynEQ“, konzentriert sich auf den Bassbereich

Boom!

Mit nur zwei Reglern bleiben bei der abgespeckten Variante des „DynEQ“-Plug-ins keine Fragen offen: Im Plug-in-Fenster ist die überdimensionierte Fußmaschine inklusive einer passenden Bassdrum abgebildet. Die Intensität des Effekts lässt sich durch Drehen der Bassdrum verstellen, der Frequenzbereich kann über das Fußpedal zwischen Lo, Mid und Hi verstellt werden – intuitiver geht es nicht. Sowohl Bassdrum als auch Basstracks können von der Bearbeitung profitieren – gerade DI-Aufnahmen gewinnen an Druck und Lebendigkeit.

Wer also nur den Bassbereich verstärken oder zähmen möchte und ein übersichtliches und intuitives „One-Trick-Pony“ sucht, dürfte die kleine Variante dankbar in Empfang nehmen. Doch auch hier ist Vorsicht geboten: Ähnlich einem Exciter besteht generell die Gefahr, aufgrund der einfachen Bedienung und der „Instant Gratification“, die das Plug-in im Gegensatz zum komplexeren „DynEQ“ bietet, einfach grundsätzlich bei jeder tieffrequenten Signalquelle darauf zurückgreifen zu wollen.

In Sachen Ressourcenverbrauch reihen sich die Brainworx-Plug-ins im unteren Mittelfeld ein: Auf un-

serem Testsystem (Steinberg „Nuendo“, AMD Athlon 64 X2 Dual Core 3600+, 2 GB RAM) verbrauchte eine „Boom!“-Instanz etwa vier Prozent CPU-Leistung, während sich der vollständige „DynEQ“ mit drei Prozent (Stereoversion) bzw. zwei Prozent (Monoversion) zufriedengab.

Die Werte beziehen sich dabei auf die Default-Einstellungen des Plug-ins, der tatsächliche Ressourcenverbrauch variiert je nach Einstellung: Beim Laden des „Boom!“-Presets zieht der „DynEQ“ mit seiner Kompaktvariante gleich, beim Laden der Kompressor-einstellung beispielsweise fällt der Ressourcenverbrauch dafür geringer aus.

Die Alternativen

Im Bereich dynamischen Equalizings bereits gut versorgt sind Besitzer einer TC Powercore DSP-Karte: Dort wird der hauseigene „Dynamic EQ“ mitgeliefert. Sonnox bietet den eingangs erwähnten „SuprEsser“, der – hauptsächlich auf Stimmen ausgelegt – in erster Linie Zischlaute dynamisch unterdrücken soll, sich aber aufgrund der dynamischen Arbeitsweise auch für allerlei andere Aufgaben empfiehlt.

Wer den „DynEQ“ bzw. den „Boom!“ in erster Linie dazu einsetzen möchte, (sub)harmonische Frequenzen zu verstärken, kann als Alternative auch Produkte wie den Prosoniq „Dynasone“ oder Waves „MaxxBass“ bzw. „RenBass“ in Betracht ziehen, denen es allerdings prinzipbedingt an der dynamischen Arbeitsweise in Sachen Auffrischung mangelt.

Wunschlos glücklich?

Der „DynEQ“ bietet mit seinen insgesamt 24 verschiedenen Einstellungen zur Flankensteilheit bei den acht möglichen Kurven reichlich Auswahl. Trotzdem fehlt mir, von der „klassischen“ Equalizer-Bedienung her kommend, ein wenig die stufenlos regelbare Flankensteilheit der Frequenzen.

Ansonsten wäre es spannend, das Konzept auch auf einen färbenderen oder geschmeidigeren EQ-Algorithmus anzuwenden (vielleicht als Auswahlmöglichkeit zur neutralen Standardversion), wie ihn beispielsweise die aktuellen SPL-Plug-ins bieten, um dem neutralen Klang des „DynEQ“ noch etwas mehr Lebendigkeit und Geschmeidigkeit zu verleihen.

Finale

Der „DynEQ“ überzeugt durch sein neuartiges individuelles Konzept, das die Möglichkeiten aktueller Plug-ins auf erstaunliche Weise ausschöpft. Dabei gewinnt das Plug-in keinen Schönheitspreis für seine Klangästhetik, sondern packt an, um Fehler zu korrigieren, klingt also eher analytisch und neutral.

Die kleine Boom!-Variante ist eine sinnvolle Ergänzung, die Spaß macht und schon fast allein die Anschaffung rechtfertigt.

Also: Wer schon immer das Gefühl hatte, die eigenen Mischungen oder einzelne Tracks mit einem gewöhnlichen (auch phasenlinearen) Equalizer nur mit großen Kompromissen in den Griff zu bekommen, findet im „DynEQ“ und „Boom!“ vielleicht die lang ersehnte Antwort auf manches „hausgemachte“ EQ-Problem.

Brainworx bietet eine 14-Tage-Testversion an, für die allerdings auch der optionale iLok-Kopierschutz benötigt wird. Die beiden dynamischen Equalizer-Plugins werden von Brainworx auch im Bundle mit der restlichen Produktpalette (Digital, Control, Solo, Hybrid 1.0 & 2.0) für 822,60 Euro (nativ) bzw. 1435,50 Euro (TDM) 25 Prozent unter den Einzelpreisen angeboten. ■

NACHGEFRAGT

Dirk Ulrich von Brainworx ließ uns wissen:

„Zunächst Gratulation, ihr habt den ‚DynEQ‘ in der Kürze der Testzeit in allen Facetten ergründet, und obwohl unser Programmierer Stefan bezweifelt hat, dass den ‚DynEQ‘ irgendjemand außer uns selbst jemals verstehen würde, habt ihr es geschafft ... Wir haben in der Tat lange am GUI gearbeitet, um den doch recht komplexen Signalverlauf intuitiv begreifbar zu gestalten, was bei der ja beschriebenen Fülle an EQ-Kurven und Features nicht ganz einfach war. Diese Fülle an Features ist übrigens auch der Grund, warum wir uns auf einige feste Q-Werte bei Peak-Bändern und Bandpässen reduziert haben. Dem digital geprägten User mag das komisch vorkommen, doch bin ich sicher, dass alle gewählten Werte reichen, um detaillierte Eingriffe ins Audiomaterial zu ermöglichen. Generelle News zu Brainworx: Wie erwähnt haben wir das BX-Bundle Native und TDM veröffentlicht, welches von den Usern mit guter Resonanz aufgenommen wurde. Hier kann ich bisherige User von einzelnen Plug-ins ermuntern, den preiswerten und individuellen Upgradeservice in Anspruch zu nehmen. Ansonsten gibt es ab sofort einen 33 Prozent Rabatt auf unseren ‚Klassiker‘ BX_Digital, verbunden mit der Ankündigung der offiziellen V-2 dieses Plug-ins noch für dieses Jahr. Kunden, die nun noch die V-1 erwerben, werden zu Sonderkonditionen upgraden können! BX_Bundle-Kunden erhalten die V-2 übrigens bei Erscheinen gratis.“

Anzeige

“Man! This thing really DOES sound like ass!”

(Joe Barresi - Tool, QOTSA)

Cabinets for guitar re-amping
Megaphones for windy protest marches
Phones and radios for hip hop and post pro
Trent Reznor in the trunk of a Volvo on a moonlit parking lot

It's a plug-in but not as we know it.

SPEAKERPHONE 2



audioease.com/tour
see and hear it all